



Die Leichtigkeit des Seins – Sprache als Türöffner

Das Thema Debattenkultur beherrscht nicht nur unser letztes Online-Seminar, welches der DFW erfolgreich im Januar gehalten hat, sondern auch unsere Gedanken und Beiträge in den letzten Newslettern und Blogbeiträgen. Gerade in den letzten zwei Tagen habe ich mich hauptberuflich viel mit der Sprache und deren Einsatz auseinandergesetzt.

In der Pädagogik sind wir geprägt von Lerninhalten, die wir an unsere Schülerschaft weitergeben, doch tatsächlich müssen wir uns damit abfinden, dass jeder Mensch seine eigene Wirklichkeit konstruiert. Was so viel bedeutet wie, dass unser Wissen nicht exakt so, wie wir es gemeint haben, beim Gegenüber ankommt. Jeder hört, sieht, versteht Inhalte anders, basierend auf Vorwissen, eigenen Bedürfnissen, eigener Wahrnehmung und Einschätzung.

Aber Sprache ist weit mehr als nur Inhalt. Wir wählen nicht bewusst Worte, nur um im Fachjargon die richtige Attitüde zu gewährleisten. Unsere Sprache ist geprägt von unserer Gefühlswelt und ob wir es wollen oder nicht, ein Indikator für unseren seelischen Zustand. Wenn wir von einer Verrohung unserer Sprache berichten, dann sind wir Teil des Problems.

Denn wir sind die Architekten unserer Sprache, wir designen sie. Eventuell sind wir an dieser harten Ausdrucksweise beteiligt, dulden diese oder setzen ihr nichts entgegen. Dann ist unsere Sprache aufgeladen voller Emotionen, welche unkontrolliert den Weg nach draußen finden.

Der Dachverband Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V. (DFW) ist ein Zusammenschluss von Verbänden und Gemeinschaften in Deutschland, die für die Verwirklichung der in Artikel 4 des Grundgesetzes garantierten Freiheit des Glaubens, des Gewissens und des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses eintreten. Er setzt sich dafür ein, dass niemand wegen seiner Herkunft, seiner Lebensauffassung und seines Geschlechts benachteiligt oder bevorzugt wird.

Der DFW steht als Vertreter freigeistiger kirchenfreier Menschen ein für Humanismus, Toleranz und Menschenrechte, für ein friedliches Zusammenleben der Menschen unabhängig von ihren religiösen, weltanschaulichen und politischen Anschauungen und für ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Mensch und Natur. Er ist für alle freigeistigen Gemeinschaften offen, die seine Ziele unterstützen. Der DFW ging 1991 aus dem Deutschen Volksbund für Geistesfreiheit hervor. Er setzt damit die Bestrebungen zur Bündelung der freigeistig-humanistischen Kräfte in Deutschland fort.

www.dfw-dachverband.de



Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

Wenn wir jedoch mit Empathie sprechen, sprechen wir friedlich, dann sind wir in Frieden, da wir uns in unser Gegenüber hineinversetzen, Interesse zeigen. Dieser Weg ist nicht neu und noch weniger einfach. Mahatma Gandhi, Martin Luther King, Nelson Mandela und viele andere mutige Menschen sind diesen Weg gegangen, in Zeiten, die aufrüttelnd, verstörend und gewalttätig waren.

Es ist nicht immer leicht, offen und neugierig zu bleiben. Der Alltag fordert viele Stunden des Tages und zerrt an unserer Aufmerksamkeit. Unsere Kapazitäten sind begrenzt und vielleicht überhören viele sogar eigene Signale. Wenn wir jedoch uns selbst nicht gut wahrnehmen können, wie sollen wir dann emphatisch auf unser Umfeld reagieren?

Aber wieviel Wahrnehmung für mich und für andere ist notwendig, um aufeinander zu reagieren, um sich wahrzunehmen? Die Antwort ist mehr als simpel. Genug. Du kannst keine Extraportion Empathie speichern, um sie später abzurufen, wenn es brenzlich wird. Aber du kannst dir selbst und anderen eine Hand reichen, um auf Augenhöhe zu bleiben, um sich selbst zu spüren, den anderen wahrzunehmen und Teil einer Gemeinschaft zu sein. Der Mensch ist ein soziales Wesen, wir sind in Gesellschaft fähig, über uns hinaus zu wachsen. Warum nutzen wir dann unsere Sprache, um uns gegenseitig die Flügel zu stutzen?

In der Literatur und Musik ist nichts schöner als von den Worten beflügelt, von der Kunst getragen, von Emotionen und Assoziationen in den Bann gezogen zu werden. Wie schön wäre es, wenn wir dies auf den Alltag übertragen und damit eine Leichtigkeit des Seins initiieren könnten, um der Verrohung etwas entgegenzusetzen.

Silvana Uhrich-Knoll
(DFW-Präsidentin)

Gedanklicher Rückblick zum Online-Seminar „Der Mut, frei zu denken“

Ende Januar fand das DFW-Seminar „Der Mut, frei zu denken“ online statt. Die Idee, ein Seminar zum Thema Debattenkultur durchzuführen, beschäftigte den DFW-Vorstand schon seit Längerem. Die bestehenden Formate – die Präsidiumssitzungen, die zweiwöchigen Blogartikel und der alle zwei Monate erscheinende Newsletter pfw – zeigten, dass es wieder Zeit war, miteinander ins Gespräch zu kommen. Nicht nur aus Liebe zu den Worten, sondern aus Liebe zum Inhalt der Worte.

Doch was bedeutet es eigentlich, frei zu denken – und den Mut zu haben, die eigenen Gedanken auch frei zu äußern? Das Seminar trug nicht nur im Namen den Anspruch, etwas Sinnvolles zu tun: nämlich zu denken. Es ging darum, sich zu trauen, selbstbewusst und verantwortungsvoll Position zu beziehen. Aber ist das in der heutigen Debattenkultur tatsächlich noch selbstverständlich?

Die Debatte ist ihrem Wesen nach eine lebhaft Diskussions, eine Auseinandersetzung, vielleicht auch ein Streitgespräch. Zwar werden „argumentieren“ und „diskutieren“ oft synonym gebraucht, doch es gibt feine Unterschiede. Eine Diskussion ist ein offener Meinungsaustausch. Sie dient dazu, ein Thema besser zu verstehen, verschiedene Perspektiven zu beleuchten und im besten Fall gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Eine Debatte hingegen ist formeller angelegt, folgt klaren Regeln und hat das Ziel, eine bestimmte Position zu verteidigen und die Zuhörerschaft zu überzeugen – oft durch die Widerlegung der Gegenposition. Nicht selten steht dabei die rhetorische Durchsetzungskraft im Vordergrund.



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de



Gedanklich landet man schnell bei den Reden im Deutschen Bundestag, die formell der Debattenform folgen sollten, in der Praxis jedoch zunehmend wie rhetorische Schlagabtausche wirken. Statt sachlicher Widerlegung erleben wir nicht selten persönliche Diffamierungen – ein Trend, der sich auch in sozialen Medien beobachten lässt.

Dabei stammt das Wort „Debatte“ ursprünglich aus dem Französischen und bedeutet so viel wie „den Gegner ums eigene Wort schlagen“ – nicht, ihm die Worte um die Ohren zu schlagen. Es geht also nicht um Lautstärke oder Bloßstellung, sondern um sprachliche Präzision, Argumentationskraft und geistige Beweglichkeit.

Gefragt ist folglich eine Kompetenz, die über reine Schlagfertigkeit hinausgeht: die Fähigkeit, die eigene Meinung klar zu formulieren und sich mit abweichenden Positionen kritisch, aber konstruktiv auseinanderzusetzen. Wenn wir von Debattenkultur sprechen, meinen wir vielleicht eher die Qualität unserer gemeinsamen Diskussion – die Art und Weise, wie wir miteinander argumentieren, einander zuhören und unsere eigenen Formulierungen immer wieder überprüfen. Es braucht Mut, andere Argumente anzuhören, sie ernsthaft zu prüfen und gegebenenfalls die eigene Haltung zu überdenken, um eine gelingende Diskussion am Laufen zu halten.

Das Seminar griff diese Fragen aus unterschiedlichen Perspektiven auf. Den Impulsvortrag hielt Dr. phil. Matthias Warkus, Philosoph, Autor und Publizist. Er arbeitet unter anderem an den Universitäten in Jena und Marburg, an der Bauhaus-Universität Weimar sowie auf Burg Giebichenstein. Zudem ist er als Referent für Weiter-



Pressdienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

bildungen und Keynotes tätig, etwa an der Marburg Research Academy, für die IGA Jena und die Stiftung der Deutschen Wirtschaft. In seinem Vortrag setzte er sich mit der aktuellen Debattenkultur auseinander und beleuchtete mögliche Einschränkungen der Meinungsfreiheit.

Ausgehend von Charles Sanders Peirce beschreibt der Vortrag den Menschen als „epistemisch träge“: Zweifel ist unangenehm, Überzeugung beruhigend. Deshalb neigen wir Menschen dazu, einmal gefasste Meinungen zu stabilisieren und Zweifel zu vermeiden. Peirce unterscheidet verschiedene Strategien der Überzeugungsfestigung, aber wirklich tragfähig ist für ihn nur die wissenschaftliche Methode, die von einer menschenunabhängigen Wirklichkeit ausgeht. Da niemand alles selbst prüfen kann, sind wir auf eine Forschungs- und Kommunikationsgemeinschaft angewiesen. Wahrheitssuche setzt daher freie Meinungsäußerung, Bereitschaft zur Korrektur und eine funktionierende Diskussionskultur voraus. Heute erschweren jedoch mehrere Faktoren den wahrheitsorientierten Diskurs: (1) Meinungsäußerungen dienen oft nicht der Wahrheit, sondern Selbstdarstellung, Provokation, emotionaler Entlastung oder bewusster Desinformation. Niedrigschwellige Medien verstärken das. (2) Informationsüberflutung führt zu einem Lautstärke-Wettbewerb: Wer gehört werden will, muss übertreiben oder zuspitzen. Das begünstigt schrille und extreme Stimmen; und (3) Nicht alles darf praktisch „ausprobiert“ werden (z. B. fundamentale politische oder sicherheitspolitische Risiken). Dadurch entstehen argumentative Sackgassen gegenüber radikalen Provokationen. In dieser Konstellation haben jene Vorteile, die laut auftreten und destruktive Vorschläge machen. Als Gegenmittel benennt der Vortragende die Bekämpfung organisierter Desinformation, kulturelle und persönliche Kanäle zur Umlenkung destruktiver Impulse und vor allem Bildung als „Schweige-kompetenz“ zu wissen, wann man nichts Substanzielles beitragen kann und sich auf Expertise verlassen muss.

Zum Thema Meinungsfreiheit benennt Matthias Warkus die Gefahr, die besonders von jenen Akteuren ausgeht, die unter dem Banner der Freiheit Druck auf Medien, Wissenschaft oder staatliche Institutionen ausüben. In Deutschland sei die Meinungsfreiheit weniger durch subjektive Unlust am öffentlichen Streit bedroht als durch Angriffe auf die staatliche Ordnung insgesamt.

Eine freiheitliche Gesellschaft kann sich der Wahrheit nur nähern, wenn sie Diskussionskultur, Selbstbegrenzung und institutionelles Vertrauen stärkt – nicht maximale Lautstärke, steht als Fazit des Vortrages.

Einen praxisnahen Einblick bot Sören Rekel-Bludau, der seit 2018 als Beauftragter für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Haus der Religionen tätig ist. Das Haus der Religionen ist ein Veranstaltungsort für interreligiöse Begegnungen, ein außerschulischer Lernort für Kinder und Jugendliche sowie ein Fortbildungszentrum für Fachkräfte aus Pädagogik, Sozialarbeit, Gesundheitswesen und weiteren Bereichen. Herr Rekel-Bludau kuratierte eine multimediale Dauerausstellung mit neun beteiligten Religionen und Weltanschauungen und entwickelt darüber hinaus Führungs- und Fortbildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen. Das Team des Hauses tritt für eine Haltung des Interesses, des Respekts und der Achtung gegenüber dem Anderen ein und blickt auf 20 Jahre erfolgreiche Dialogarbeit zurück. In seinem Beitrag sprach Sören Rekel-Bludau über den gesellschaftlichen Zusammenhalt durch Dialog und über die globalen Herausforderungen, denen wir uns gemeinsam stellen müssen.

Einen weiteren wichtigen Impuls setzte Marlene Siegel, studierte Kultur- und interkulturelle Kommunikationswissenschaftlerin und Landessprecherin der Freireligiösen Landesgemeinde Pfalz für die Bereiche Fest- und Feiernkultur sowie Trauerbegleitung. Da sie nicht persönlich teilnehmen konnte, stellte sie einen Videobeitrag zur Verfügung. Darin griff sie das Thema Diskriminierung in der Debattenkultur auf und reflektierte über die Bedeutung eines offenen Austauschs in humanistischen und freireligiösen Kontexten. Ihr Beitrag beschreibt eine gesellschaftliche Entwicklung, in der Stimmungen wie Angst, Empörung und Wut bewusst geschürt werden, während Fakten in den Hintergrund treten. Geschichte wird verzerrt, Minderheiten werden zu Sündenböcken gemacht, und Sprache dient mehr der Inszenierung als der Wahrheit. Diskriminierung beginnt dort, wo Menschen



pfw – Pressdienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
 Präsidentin: Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
 Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
 E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de

in Schubladen gesteckt und mit Etiketten versehen werden – besonders wenn wir aufhören, einander zuzuhören.

Dem wird eine Haltung der Verantwortung entgegengesetzt: Gefühle dürfen sein, sollen aber nicht unreflektiert unser Handeln bestimmen. Es braucht den Mut, auch ohne Applaus für Differenzierung einzustehen, Widerspruch zu erheben, wenn Menschen herabgewürdigt werden, und Lügen sowie demokratischer Aushöhlung entgegenzutreten. Freies Denken bedeutet, sich der Wirklichkeit zu stellen und eigenverantwortlich zu urteilen. Aufklärung ist kein abgeschlossener Prozess, sondern ein fortwährender Auftrag – verbunden mit dem Mut, den eigenen Verstand zu gebrauchen.

Jeweils im Anschluss an die Redebeiträge gab es ein Plenum für Fragen und Rückmeldungen, das den offenen Austausch vertiefte. Das Seminar „Der Mut, frei zu denken“ zeigte eindrucksvoll, dass Debattenkultur mehr ist als das Verteidigen von Positionen. Sie lebt von Respekt, Zuhören und der Bereitschaft, sich selbst infrage stellen zu lassen. Mut zum freien Denken bedeutet nicht, lauter zu sein als andere – sondern bereit zu sein, Verantwortung für die eigenen Worte zu übernehmen und den Dialog als gemeinsamen Lernprozess zu verstehen.

Silvana Uhlrich-Knoll
(DFW-Präsidentin)



Humanistischer Weltkongress 2026

Schließen Sie sich der größten globalen Bewegung an, um menschenzentrierte Lösungen zu entwickeln und humanistische Ideale in wirkungsvolles, reales Handeln umzusetzen.

Der **World Humanist Congress (WHC)** ist nicht nur eine Veranstaltung. Er ist das größte, wichtigste und einflussreichste internationale Treffen der globalen humanistischen Bewegung. Er ist das zentrale Forum, auf dem über die Zukunft der nicht-religiösen Ethik und des nicht-religiösen Handelns entschieden wird. Der jährlich stattfindende WHC ist ein hochrangiges Forum, das die gesamte weltweite humanistische, atheistische und säkulare Gemeinschaft vereint. Sie werden sich mit führenden Aktivisten, Wissenschaftlern, Beamten und visionären Denkern zusammenschließen, um das Lernen zu fördern, starke Kooperationen zu schmieden und unsere ge-



Pressedienst Freier Weltanschauungsgemeinschaften

meinsame Strategie zu definieren. Hier sprechen die Teilnehmer nicht nur über Veränderungen, sondern sie befassen sich gemeinsam mit den drängendsten Problemen der Welt und bekräftigen ihr gemeinsames, entschlossenes Bekenntnis zu humanistischen Grundwerten wie Vernunft, Menschenrechte und Säkularismus.

Im Jahr 2026 steht mehr auf dem Spiel als je zuvor. Organisiert von **Humanists International** und dem lokalen Partner **Humanist Canada vom 7. bis 9. August in Ottawa**, werden wir uns mit unserem starken Thema „**Humanismus als Widerstand**“ den globalen Bedrohungen direkt stellen.

Wir leben in einer Zeit des wiederauflebenden Autoritarismus, des eskalierenden religiösen Nationalismus und der aggressiven Verbreitung von wissenschaftsfeindlicher Desinformation. Der Kongress 2026 konzentriert sich ausdrücklich darauf, humanistische Prinzipien in wirksame Maßnahmen und widerstandsfähige Strategien umzusetzen.

Dies ist nicht nur eine Reihe von Vorträgen, sondern der globale Strategiegipfel für die humanistische Bewegung. Das Programm der WHC 2026 ist eine intensive dreitägige Mobilisierung, die Ihnen das Wissen, die Fähigkeiten und die Kontakte vermitteln soll, die Sie für echten Widerstand benötigen. Das endgültige Programm kann sich noch ändern. Informieren Sie sich kurz vor dem Termin über den aktuellen Zeitplan.

Veranstaltungen vor dem Kongress:

1. Die erste **internationale Konferenz für humanistische Militärseelsorger** findet am 6. August 2026 in Ottawa, Kanada, statt. Dieser wichtige eintägige Gipfel bringt humanistische Seelsorger und führende Vertreter der säkularen Seelsorge aus aller Welt zusammen, um ihre Erfahrungen auszutauschen und die Zukunft einer inklusiven spirituellen Unterstützung im Militär zu definieren. Bitte beachten Sie: Für diese Veranstaltung ist eine separate Anmeldung erforderlich.

2. Die Veranstaltung „**Humanist Connections**“, ein ganztägiges Warm-up für den Weltkongress der Humanisten, findet am 7. August 2026 in Ottawa, Kanada, statt. Diese Veranstaltung bringt Humanisten aus ganz Kanada und der ganzen Welt zusammen, um sich auszutauschen, Erfahrungen zu teilen, kreativ zu sein und zu feiern. Es werden verschiedene Aktivitäten in englischer und französischer Sprache angeboten, um Kontakte zu knüpfen, Geschichten auszutauschen und die globale humanistische Gemeinschaft zu feiern. Bitte beachten Sie: Für diese Veranstaltung ist eine separate Anmeldung erforderlich.

Referenten:

Dieser Kongress versammelt die Besten der globalen humanistischen Bewegung. Sie werden nicht nur von Akademikern hören, sondern sich den Raum mit kampferprobten Aktivisten, weltbekannten Wissenschaftlern, gefeierten öffentlichen Intellektuellen und Menschen teilen, die alles riskieren, um sich in ihren Heimatländern für Vernunft und Menschenrechte einzusetzen. Alle Auftritte unterliegen den beruflichen Verpflichtungen der Redner und anderen Terminvereinbarungen.

Der Weltkongress der Humanisten 2026 findet im Herzen der gastfreundlichen Hauptstadt Kanadas im **The Westin Ottawa** statt. Wir haben diesen Ort aufgrund seiner hervorragenden Ausstattung, seiner guten Erreichbarkeit und seiner Nähe zu den wichtigsten Kultur- und Regierungsstätten Ottawas ausgewählt.

Bitte melden Sie sich online für den Kongress an. Bis 28.02.2026 gibt es noch einen Frühbucher-Rabatt.

<https://humanists.international/event/world-humanist-congress-2026/>



pfw – Pressedienst des Dachverbandes Freier Weltanschauungsgemeinschaften e.V.
 Präsidentin: *Silvana Uhrich-Knoll, Potsdamer Str. 200, 14469 Potsdam, Tel. 0173-8176843*
Auswertung/Abdruck honorarfrei, Belegexemplar erbeten an die pfw-Redaktion:
Ortrun E. Lenz M.A., Beethovenstr. 96, 63263 Neu-Isenburg, Tel. 06102-723509, Fax 723513
*E-Mail: post@dfw-dachverband.de * lenz@dfw-dachverband.de*